



ASPEKTE

Oktober 2017



Kath.
Kirchengemeinde
St. Franziskus Hochdahl

Wahl zum Pfarrgemeinderat

Wahlgelegenheit ist am:

Samstag, 11.11.

von 11:00 – 12:30 Uhr
Haus der Kirchen, Hochdahler Markt 9, Foyer

von 17:40 – 18:00 Uhr und nach 18:45 Uhr
Heilig Geist Kirche

Briefwahl

Wer am Wahltag nicht in Hochdahl ist, kann per Briefwahl seine Stimme abgeben.
Die Briefwahl-Unterlagen liegen im Pfarrbüro ab 23. Oktober bereit.

Wenn Sie in den Zeiten vor einer Messe wählen möchten, wäre es schön und sinnvoll, sich ein wenig früher als gewohnt einzufinden, damit die Wahl nicht den Beginn der Messe verzögert.
Aus organisatorischen Gründen kann die Wahlzeit nicht bei allen Messen vorher und nachher angeboten werden.

Sonntag, 12.11.

von 08:40 – 09:00 Uhr
Heilig Geist Kirche (*nicht nach der Messe*)

von 09:40 – 10:00 Uhr
St. Franziskus-Kirche (*nicht nach der Messe*)

von 10:50 – 11:15 Uhr und ab 12:15 Uhr
Heilig Geist Kirche

von 17:40 – 18:00 Uhr
St. Franziskus-Kirche (*nicht nach der Messe*)

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeindemitglieder,
liebe Neuzugezogene,



die neue Ausgabe der Aspekte liegt in Ihren Händen und wir freuen uns, diese Ausgabe dem Thema „Freude – Woran wir Freude haben und was uns hoffen lässt“ zu widmen.

Gerne hat sich die Redaktion über dieses Thema Gedanken gemacht und bei der Erarbeitung selbst viel Freude und Spaß verspürt, was sich nicht nur bei der Auswahl der Witze bemerkbar gemacht hat.

Die einzelnen Beiträge zeigen, welch großes Spektrum es an frohmachenden Ereignissen und Gelegenheiten in unserer Gemeinde gibt. Die Erfolgsstory 30 Jahre ökumenisches Haus der Kirchen, der zweite ökumenische Kirchentag, die Erweiterung des ökumenischen Franziskus-Hospizes, die vielen Angebote im Jugendbereich – das sind nur einige Beispiele, die Freude bereitet haben und es hoffentlich noch lange tun werden.

Nehmen Sie die aktuelle Ausgabe mit einem Lächeln in die Hand, und hoffentlich behalten Sie es bis zum Ende der Lektüre bei. Dies wünscht Ihnen im Namen der Aspekte-Redaktion

Rolf Schneeweiß



Vergiss die Freude nicht!

Foto: T. Hartmann



Kirche kann auch richtig Spaß machen, gute Laune und Freude. Wenn wir uns in diesem Heft damit beschäftigen, dann nicht, um Fehler und Skandale unter den Teppich zu kehren. Wir wollen uns von ihnen aber nicht beherrschen lassen oder sie zum Grund nehmen, uns auszuklinken.

Vielmehr gibt uns die Freude an der Botschaft Jesu und an der Gemeinde, am Miteinander mit Gott und den Menschen die Kraft, Gutes all den Problemen und Enttäuschungen entgegenzusetzen.

Außerdem: Die Welt ist viel besser, als wir oft meinen. Auch die christliche. Und Gott ist wahrscheinlicher, als viele vermuten. Wo Hoffnung die Neugier weckt und mit ihr in den Glauben eindringt und ihn beflügelt, kann Christsein neu und anders attraktiv werden. Als Leben und als Freude, vielleicht sogar als Erwartung des unbekannteren ewigen Lebens. Dabei soll der Blick auf das, was uns freut, keinen Kuschelkurs begünstigen, der den Willen zur Kritik klein hält; soll nicht weich spülen, was an Auseinandersetzung nötig ist. Vielmehr ist eine beherzte Streitkultur gefragt, die alle Meinungen zulässt.

Das Ganze aber muss dem Aufbau der Gemeinde und des Gemeinwesens dienen.

„Das Leidenlernen in einer leidensflüchtigen Welt, aber auch die Freude lernen, diesseitiges Vergnügen an Gott und seinen Verheißungen in einer überanstrengten Welt“, so formuliert die Gemeinsame Synode der Bistümer Deutschlands. „Gerade heute ist solche Freude ein hervorragendes Zeugnis für die Hoffnung, die in uns ist. In einer Zeit, in der der Glaube und seine Hoffnung immer mehr dem öffentlichen Verdacht der Illusion und der Projektion ausgesetzt ist, wirkt vor allem diese Freude überzeugend: Sie nämlich kann man am wenigsten auf Dauer sich selbst und anderen vortäuschen.“
cb

Jeden 1. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr



Filme im Roncalli

- 3. Januar 2018 Willkommen bei den Hartmanns
- 7. Februar 2018 Saiten des Lebens
- 7. März 2018 Fastentuch 1472
- 4. April 2018 Athos
- 2. Mai 2018 Birnenkuchen mit Lavendel
- 6. Juni 2018 El Olivo
- 4. Juli 2018 Comedian Harmonists
- 1. August 2018 Ich – Daniel Blake
- 5. September 2018 Nirgendwo in Afrika
- 3. Oktober 2018 Barbara
- 7. November 2018 Seefeuer
- 5. Dezember 2018 Das Leben ist schön

Offen für alle.

Im Anschluss Möglichkeit zum Gespräch – bei Wasser und Wein.
Eintritt frei – Spende zum Erhalt des Roncalli-Hauses,
das ohne jeden Zuschuss ehrenamtlich getragen wird.

Roncalli-Haus, Tannenstraße 10 in Hochdahl

Mahl Zeit – Gemeinschaft macht Freude!

Unter diesem Motto möchte der Pfarr-
gemeinderat der Gemeinde ab Herbst
2017 ein Mittagessen an vier Terminen im
Pfarrsaal Heilig Geist nach der 11:15 Uhr
Messe anbieten. Diese Veranstaltungen
tragen den Titel „Mahl Zeit“.

Wann sollten Sie dabei sein? Wenn Sie einmal nicht
am Wochenende kochen, einmal in anderer Umge-
bung oder mit anderen Mittagessen wollen; auch
wenn Sie sich beim Mittagessen über andere als die
gewohnten häuslichen Gesprächsthemen unterhal-
ten möchten.

Beim gemeinsamen Essen und Trinken können in
angenehmer Atmosphäre ganz neue Tischgemein-
schaften entstehen, wie dies auch in der Bibel be-
schrieben ist: bei der Speisung der 5000, dem
Abendmahl, den gemeinsamen Mahlzeiten der Ur-
christen nach den Gottesdiensten, um nur einige
solcher gemeinsamen Essen zu nennen.

Die einzelnen Termine werden von jeweils einer in
unserer Gemeinde aktiven Gruppe gestaltet.



Foto: T. Hartmann



Am 15. Oktober bereits kochte der aktuelle Pfarr-
gemeinderat unter dem Motto „Die Kandidaten für
die PGR-Wahl stellen sich vor“.

Lassen Sie sich also überraschen, was an den ein-
zelnen Terminen aufgetischt wird – und lassen Sie
sich auf die „Mahl Zeit“ ein! Wir freuen uns, mög-
lichst viele von Ihnen an diesen Sonntagen beko-
chen zu können.

Und wenn uns das allen Freude macht, soll es ab
Herbst 2018 weitergehen. Denn ich kann mir vor-
stellen, dass sich noch viele andere Gruppen finden
werden, die uns ihre Kochkünste näher vorstellen
möchten.

Michael Kast
für den PGR und den Arbeitskreis Ehrenamt



**Damit Sie Ihren Terminkalender schon mal
vorbereiten können, hier das Programm:**

Am **25.02.2018** ist der Arbeitskreis Ehrenamt
aktiv, diesmal unter dem Thema „Gemeinsam
wird es was, packen wir es an“.

Am **29.04.2018** laden die Flüchtlinge und der
Arbeitskreis unter dem Titel „Kulinarische Ange-
bote aus anderen Ländern und Kulturkreisen“ ein.

Und am **24.06.2018** laden wir Gemeindemitglie-
der uns gegenseitig ein. Dabei ist für uns jedes
Mitglied ein unersetzlicher Bestandteil des Gan-
zen, und wenn viele etwas zu essen mitbringen,
werden alle satt.

Ob Abendgebet oder Kino, ob sich Spielgruppen treffen oder der Sozialdienst katholischer Frauen und Männer (SKFM) mit seinen Eltern-Kind-Gruppen vorübergehend verstärkt das Haus nutzt, ob musiziert, getöp-fert und genäht wird oder der Gesprächskreis über Gott und die Welt diskutiert – das Roncallihaus an der Tannenstraße 10 in Millrath ist seit vielen Jahren als Treffpunkt für unsere Franziskusgemeinde unentbehrlich.

Unser Roncallihaus

6 Dass der Betrieb des Hauses für die vielen unterschiedlichen Nutzer reibungslos „läuft“, ist seit zehn Jahren dem 2007 gegründeten Roncalliverein und seinem Hausteam zu verdanken. Damals stand die Zukunft des Roncallihauses auf dem Prüfstand. Das Erzbistum Köln zog Finanzierungshilfen zurück. Auch unsere Gemeinde sollte sich von Versammlungsflächen trennen. Das stieß in Hochdahl auf Widerstand. Eine Pfarrversammlung stellte fest, dass die Gemeinde weder auf das Gemeindehaus Sandheide, das Franziskushaus noch auf das Roncallihaus verzichten kann. Im

Zuge einer Gemeindebefragung wurde dann die Lösung gefunden, die seit zehn Jahren viele Menschen für eine gemeinsame Sache verbindet. Das Roncallihaus wird in eigener Regie vom Roncalliverein unterhalten, betrieben und finanziert.

Der Verein zählt 87 Mitglieder, die einen Jahresbeitrag von mindestens 12 Euro leisten. Viele Menschen haben sich darüber hinaus verpflichtet, sich mit einer frei gewählten Spendensumme an den Kosten des Hauses zu beteiligen. Damit der Vorstand kalkulieren kann, muss die Spendenbereitschaft alle fünf Jahre neu zugesagt werden. Daran werden

die Vereinsmitglieder schriftlich erinnert. Denn ohne Spenden, diese sind die Haupteinnahmequelle, geht es nicht. Jährlich werden etwa 11.000 Euro zur Gewährleistung des Betriebes benötigt. Die Filmabende, die am ersten Mittwoch eines Monats ein anspruchsvolles Programm auf die Roncalli-Leinwand zaubern, bringen zusätzlich wertvolle und verlässliche Unterstützung. Denn bei Wasser, Saft oder Wein sitzen viele Filmbesucher hinterher noch beisammen und honorieren den schönen Abend mit ihrer Spende. Weitere Einnahmen ergeben sich aus Vermietungen. Ist das Roncallihaus nicht mit Gemeindeveranstaltungen belegt, kann es für runde Geburtstage (ab 40 Jahre), Hochzeiten, Tauffeiern, Work-



Foto: D. Thelen

shops und Eigentümerversammlungen gebucht werden.

Seitdem der Verein das Roncallihaus managt, trägt es sich finanziell. In diesem Jahr allerdings musste Dieter Thelen als Kassenswart erstmals auf eine Finanzierungslücke von 1000 Euro hinweisen. Damit die Rücklagen nicht angegriffen werden, richtet sich der Appell an die gesamte Franziskusgemeinde: Neue Vereinsmitglieder werden gebraucht und Leute, die für die nächsten fünf Jahre dauerhaft eine Spendengarantie (egal wie hoch) übernehmen.

Das Prinzip Roncallihaus funktioniert nur deshalb, weil es auf vielen Schultern ruht. Die Aufgaben sind so verteilt, dass sie im Einzelfall gut zu bewältigen sind.

So kümmern sich die Mitglieder im Hausteam um technische Kontrolle, das Terminbuch, um Einweisungen, Mietverträge und Schlüsselübergabe. Zudem gibt es einen abendlichen Rundgang, der jede Woche wechselt. Die 25 Leute, die sich dazu verpflichtet haben, gucken an zwei Wochen im Jahr, ob im Roncallihaus Türen und Fenster geschlossen sind, das Licht ausgeschaltet ist oder stellen die Mülltonne an den Straßenrand.

Roncalliverein Kontoverbindung

IBAN: DE19 3706 9521 0517 6940 10, Raiffeisenbank Rhein-Berg

Vorstand

Roswitha Lauterjung, Stahlenhauser Str. 16, 40699 Erkrath
Dieter Thelen, Kirchberg 24, 40699 Erkrath
Dr. Barbara Hettrich, Ahornweg 2, 40699 Erkrath
Stefan Vieth, Eichenstr. 19, 40699 Erkrath
Martin Wewer, Isarstr. 17, 40699 Erkrath

Wer immer sich finanziell oder mit persönlicher Hilfe (auch bei der Gartenarbeit) engagieren möchte, kann sich an Roswitha Lauterjung wenden, die Vorsitzende des Roncallivereins: Telefon 0 21 04 / 14 47 17 (vormittags) oder 0 21 04 / 4 30 09 (nachmittags). Interessenten, die Räume mieten wollen, können sich unter Telefon 0 21 04 / 4 04 38 an das Pfarrbüro wenden.
msp

Was steckt eigentlich hinter der Idee

„Familiensonntag“?

Als im April bzw. Anfang Mai in der Neuen Stadt für den Familiensonntag am 21. Mai geworben wurde, mag sich der ein oder andere vielleicht gefragt haben, was dieses neue Angebot denn bezweckt oder was es mit dieser Wortschöpfung auf sich hat. Sollte nicht jeder Sonntag der Familie gehören und was hat die Kirche damit zu tun?

Foto: C. Schröder



Wir meinen sehr viel und nutzen die Gelegenheit, dies hier einmal in den Aspekten kurz vorzustellen und zur Diskussion zu bringen.

Der Sonntag ist gerade für viele junge Familien in unserer Pfarrgemeinde der einzige Tag in der Woche, an dem man etwas zur Ruhe kommt und in der Regel mit der Familie etwas Gemeinsames unternimmt. Dabei kann der Gottesdienst einen gelungenen Auftakt bieten und nicht wenige Familien nutzen hierfür das besondere Angebote des Familien- oder Kleinkindergottesdienstes.

Wenn das Wetter dann noch mitspielt, gibt es nach diesen Gottesdiensten in der Regel noch ein kurzes Zusammensein bei Kaffee, Apfelschorle und Keksen, die Kinder spielen zumeist und die Eltern können sich ein wenig über den Gottesdienst und das Gemeindeleben austauschen. Damit erschöpft sich dann jedoch schon das kirchliche Sonntagsangebot, und von vielen Familien werden angesichts der vielseitigen beruflichen, schulischen oder anderen Anforderungen kirchliche Angebote unter der Woche kaum genutzt.

Der im vergangenen Mai erstmalig angebotene Familiensonntag soll diese Lücke ein wenig füllen. Er richtet sich besonders an Familien mit Kindern im Alter von 1 bis 12 Jahren und bietet ihnen im Anschluss an den Gottesdienst ein gut dreistündiges Programm, welches nicht nur viel Spiel und Spaß für die Kinder enthält, sondern beim gemeinsamen Mittagessen und anschließendem Bibelgespräch christliche Gemeinschaft erfahrbar macht und fördert.

Am 21.5. hatten wir bei herrlichem Wetter einen äußerst ge-

lungenen Start. Sieben Familien mit mehr als 17 Kindern nebst Gemeindefreferentin Heidi Bauer und Pfarrer Ludwin Seiwert sowie die Jugendleiter trafen sich um 12 Uhr nach dem Gottesdienst in den Gemeinschaftsräumen in Heilig Geist. Zunächst gab es ein einfaches aber äußerst schmackhaftes gemeinsames Essen in großer Runde, und nachdem auch der Nachtisch verspeist war, übernahmen die Jugendleiter die Kinderbetreuung. Während die Kinder je nach Interesse bastelten oder draußen auf dem Spielplatz sich beim Fangen und anderen Spielen austobten, führte Pfarrer Ludwin Seiwert die Erwachsenenrunde in eine Diskussion zum Thema „Wer war Jesus“ ein. Wie bei seinen monatlichen Bibelvorträgen gelang es ihm auch in dieser neuen Runde schnell, eine tiefgründige und zugleich offene Auseinandersetzung der Teilnehmer mit dem christlichen Jesusbild zu ermöglichen. Nach sehr kurzweiligen eineinhalb Stunden kamen die Kinder wieder zum Gesprächskreis hinzu, und nach einer kurzen gemeinsamen Verabschiedung konnten die Teilnehmer ihren individuellen Teil



des Sonntags starten. Angesichts der sehr positiven Rückmeldungen ist nun ein weiterer Familiensonntag für den 19.11.2017 in den Gemeinderäumen von Heilig Geist geplant. Wir hoffen auf erneut starken Zuspruch und würden uns freuen, so die Gemeinschaft junger, christlicher Familien in unserer Pfarrgemeinde weiter stärken zu können.

Christian Schröder

Familiensonntag

am 19.11.2017, 12 - 15 Uhr
Pfarrsaal Heilig Geist
Für Familien mit Kindern im
Alter von 1 bis 12 Jahren.

Das ist Europa!



Foto: T. Hartmann

In diesem Jahr ist es 35 Jahre her, dass der Austausch mit der Kirchengemeinde in Cergy 1982 begann. Seit 2003 nehme ich selbst an diesem Austausch teil.

Warum bin ich damals eingestiegen? Frankreich war für mich bereits seit der Schulzeit das Land, das mich am meisten faszinierte. Ausgangspunkt war ein Schüleraustausch in der 9. und 10. Klasse, mein Paderborner Gymnasium pflegte eine Schulpartnerschaft mit einer Schule in Le Mans.

So hatte ich früh Gelegenheit, das Leben in einer französischen Familie, französisches Essen, französische Traditionen kennen zu lernen. Diese Erfahrungen führten dazu, mit Schulfreunden im Sommer 1978 Zelturlaub in der Bretagne zu machen. Bei einem Bauern durften wir dort am Rande einer Weide unsere Zelte aufschlagen. Am anderen Morgen wurden wir zum Frühstück eingeladen, das sich länger hinzog: Wir berichteten von unserer Schule, der Bauer erzählte Dinge aus seinem Leben. Was mir bis heute in Erinnerung geblieben ist, ist der Satz, mit dem er uns verabschiedete: Wir seien die ersten Deutschen gewesen, mit denen er seit dem Krieg gesprochen habe. Beeindruckt hat uns damals, dass er uns als Deutsche trotz seiner Kriegserfahrungen aufgenommen hatte. Die Frage nach dem Einstieg in den Cergy-Austausch erfolgte dann eher banal: Ich hatte Anfang 2003 zugesagt, beim Pfingsttreffen gerne bei Bedarf Gäste aufzunehmen. Kurz vor dem Pfingstfest kam der Anruf, ob das Angebot ernst gemeint gewesen sei. Das war es, und so nahmen wir 2003 zum ersten Mal am Austausch teil.

Warum bin ich heute noch „dabei“? Sicher, das stets gute Essen in Cergy, die Chance, französische Kultur in unterschiedlichen Aspekten immer neu zu erfahren, reizen weiterhin.

Was mich berührt, ist zum einen die warmherzige Aufnahme, die wir in Cergy erfahren. Dies geht weit über alles hinaus, was man im Urlaub in Frankreich erleben kann.

Wichtig ist mir zum anderen aber auch der offene Austausch über unseren Glauben, sind mir die politischen Meinungen, ist mir die Wahrnehmung des

jeweils anderen Landes. Erst die persönlichen Kontakte ermöglichen diese Gespräche – mit den Gastgebern oder in den Diskussionsrunden, die fester Bestandteil des Austauschs sind. Die Bandbreite der Diskussionsthemen reichte von „Vorstellung der Gemeinden. Was erwarten wir vom Austausch“ (1982), „Frieden“ (1984), „Austausch über das Glaubensbekenntnis“ (1985), „Ökumene – wie leben Katholiken und Protestanten zusammen“ (2003), „Die Hoffnung der Christen“ (2014). In der Diskussion über das Thema „Was ist los mit Dir, Europa?“ (2017) konnten wir feststellen, dass wir über die Grenzen hinweg ein gemeinsames Fundament haben, das sich der Freundschaft über Grenzen hinweg und dem Engagement für ein weiter offenes, geeintes Europa verpflichtet fühlt. Dies gibt Hoffnung für die Zukunft, dass rechte Rattenfänger, die in Deutschland, Frankreich und anderen Ländern Europas für eine Abschottung in Europa eintreten, keine Chance haben. Solange wir deutsch-französische Freundschaft auf diese Weise (er)leben können, werde ich auch weiter „dabei“ bleiben.

th

Haben auch Sie Spaß an Europa, an Frankreich, dem Austausch mit Cergy? Sprechen Sie uns an, wir freuen uns über neue Mitglieder im Cergy-Kreis. 2018 fahren wir über Pfingsten nach Cergy – Sie haben also die Möglichkeit, Cergy und unsere Freunde dort unmittelbar kennen zu lernen. Für die Termine unserer Vorbereitungstreffen rufen Sie uns gerne an:

Gilles Mezou Tel. 0 21 29/ 45 05 oder
Thomas Hartmann Tel. 0 21 04 / 3 96 16

Letztes Jahr im Sommer fand der Weltjugendtag in Krakau statt. Zu diesem Anlass wollten wir (18 Jugendliche aus Hochdahl) nach Polen.

Besuch aus Kolonowskie



In der Begegnungswoche vor dem Weltjugendtag durften wir in unsere Partnergemeinde nach Kolonowskie.



Mit den Jugendlichen dort verstanden wir uns schnell sehr gut und erlebten eine wundervolle Woche zusammen. Wir verspürten eine sehr große Gastfreundschaft, hatten eine tolles und abwechslungsreiches Programm und wurden mit Bergen von Essen versorgt. Alle Attraktionen waren zudem für uns kostenfrei. Am Ende der Woche baute sich eine gute Freundschaft miteinander auf und wir wollten unsere Partnerschaft aufrechterhalten.

Besuch in

Kolonowskie

Wir beschlossen, dass wir die Jugendlichen aus Kolonowskie unbedingt nach Deutschland einladen wollen, damit wir ihnen unsere Dankbarkeit für die tolle Zeit im letzten Jahr zeigen können, ihnen eine ebenfalls unvergessliche Zeit schenken und unsere Freundschaft vertiefen. Durch verschiedene Aktionen und Spenden sammelten wir Geld, damit die Jugendlichen, so wie wir im letzten Jahr, nichts bezahlen müssen. 9 Jugendliche kamen in den Sommerferien für eine Woche zu uns in die Familien. Die Freude war groß, und mit einem Gebet in unseren Sprachen eröffneten wir eine unvergessliche Woche. In den Gastfamilien verständigte man sich auf Polnisch, Englisch oder mit Übersetzungsprogramm, so wie im letzten Jahr in Krakau auch.

Wir Jugendlichen und unsere Leiter hatten ein breites Spektrum an unterschiedlichen Aktivitäten ausgearbeitet, und die Verständigung klappte auch dank einer persönlichen Dolmetscherin fast perfekt.

Von einer Schnitzeljagd durch Hochdahl über eine Wanderung zum Neanderthal Museum, Fahrradtour zum Unterbacher See, Minigolf und viele persönliche Gespräche war alles dabei. Abends am Lagerfeuer in Heilig Geist wurden polnische und deutsche Lieder zusammen gesungen. Es war eine so bewegende Zeit.

Düsseldorf beeindruckte mit der Königsallee, der Kirmes mit dem Feuerwerk und Köln mit dem Nightfever. Wir gingen alle gemeinsam in den Dom, hörten dem wunderschönen Gesang der Chöre zu, zündeten eine Kerze an, und jeder hatte eine stille Zeit im Gebet für sich. Am letzten Tag feierten wir eine gemeinsame Jugendmesse, zu der als Überraschung auch Pfr. Bekierz aus Kolonowskie kam. In der deutsch-polnischen Messfeier war der uns verbindende Geist im Gesang, Gebet und Miteinander spürbar. Es war eine unvergessliche bewegende Feier – auch für die Gemeinde. Schade, dass die Tage so schnell vorbei waren.

Die Jugendgruppe aus Kolonowskie hat sich von ganzem Herzen bei uns für das wunderschöne und vielseitige Programm und die herzliche Gastfreundschaft bedankt. Für manche soll es der schönste Sommerurlaub seit langem gewesen sein. Wir wollen weiterhin unseren Kontakt aufrecht erhalten und unsere Partnerschaft intensivieren. Vielleicht kommen die Jugendlichen aus Kolonowskie nochmal zu uns oder wir zu ihnen. Wir würden uns freuen.

Cornelia Mrutzek (16)



Fotos: M. Hesterkamp

„Piraten“ Sommercamp 2017



Fotos: Team
Sommercamp

Motto
Woche

Unter dem Motto „Piraten“ bereiteten die 10 Jugendleiter inklusive Heidi Bauer, Magdalena Sczuka und Oliver Karcz seit einem Vierteljahr ein abwechslungsreiches Programm vor. Die Kinder waren vom Thema sehr begeistert, und so wurde aus den Kindern und Jugendlichen schnell eine Gemeinschaft.

Die Jugendleiter unserer Gemeinde haben in den vergangen Sommerferien ein fünftägiges Sommercamp von jeweils 9 bis 16 Uhr in den Jugendräumen durchgeführt, was nicht nur ihnen, sondern auch den 16 Kindern zwischen 8 und 12 Jahren viel Freude gemacht hat.

Spiele, Basteln, Schatzsuche

Auf dem Programm standen einige Spiele, aber auch das Gestalten eigener Piratentücher und das Basteln einer Piratenflagge.

Eine Schatzsuche und ein Ausflug zum Unterbacher See durften natürlich auch in keiner richtigen Piratenwoche fehlen.



Offener Treff

Das Projekt Sommercamp gab es in der Form noch nicht in Hochdahl. Die Anregung dazu kam durch den Offenen Treff, den es momentan jeden Freitag von 16 – 19 Uhr in Heilig Geist gibt. Dort bemerken die Jugendleiter immer wieder, wie gut es Kindern tut, sich in einem guten Umfeld

mit anderen Kindern aufzuhalten. Die Jugendlichen handeln aus der Motivation heraus, den Kindern Gutes zu tun, aber auch Werte wie Nächstenliebe in eben diesen Angeboten zu vermitteln. Und so haben nicht nur die Kinder riesigen Spaß, sondern auch den Leitern macht es Freude zu sehen, wie glücklich die Kinder in diesen Tagen waren.

Jeremy Sauerbaum (16)

CityBound

Besonders viel Freude machte sowohl Kindern als auch Leitern der sogenannte „CityBound“. Dabei sollten die Kinder am Hochdahl Markt ihre sozialen Grenzen austesten und erweitern, indem sie auf fremde Leute zugehen und ihnen z.B. ein Kompliment machen oder gemeinsam in der Öffentlichkeit etwas mit ihnen singen. Die Leiter haben dabei die Kinder gestärkt und motiviert, ihre Grenzen auch mal zu überschreiten, und dabei ganz besonders die Freude der Kinder, aber auch der Passanten zu spüren bekommen.



Vor 30 Jahren – am 19. September 1987– wurde das „Haus der Kirchen“ am Hochdahler Markt eingeweiht.



Fotos: T. Hartmann

In der in den Grundstein eingelassenen Urkunde heißt es: „Für alle Hochdahler Bürger wird dieses Haus ein sichtbares Zeichen der vielfältigen Dienste sein, die beiden Kirchengemeinden von ihrem gemeinsamen Herrn aufgetragen sind“.

Das Konzept, als Kirche mitten unter den Menschen präsent zu sein, scheint gut aufgegangen zu sein...

Aus dieser Freude und Motivation heraus haben sich die evangelische und katholische Kirchengemeinde ans Werk gemacht, den 2. ökumenischen Kirchentag zu veranstalten. Unter dem Motto: „Trau dich! 500 Jahre Reformation – 50 Jahre Ökumene in Hochdahl“ haben wir am 9. September mit mehreren hundert Menschen auf dem Hochdahler Markt gefeiert.

Mit einer spirituell-künstlerischen Annäherung an die Frauen der Reformation, einer lebhaften Podiumsdiskussion zum Thema „Zukunft der Ökumene“, einem ideenreichen Programm für Kinder und Jugendliche, lukullischen Genüssen, vielen Gesprächen im kleinen und großen Kreis und einem breit gefächerten Musikangebot wurde dieser Kirchentag mit Leben gefüllt.



Kirche geht auf den Markt



Foto: C. Ritt



Foto: J. Treiber

Das Wetter, das über diesem Tag lag, hatte schon Symbolhaftes:
– manchmal bläst uns der Wind von vorne entgegen
– manchmal scheint es „Land unter zu sein“
– manchmal bricht der Himmel auf ... die Sonne wärmt unsere Seele
und manchmal erfährt man das Glück, einen Regenbogen aufleuchten zu sehen ... (wie er eine

halbe Stunde vor Ende des „Paveier“-Konzertes zu sehen war) ...
Er verbindet Himmel und Erde, er ist das Hoffnungszeichen für den Bund den Gott mit uns Menschen geschlossen hat.
sj



In der Reihe „Haus um Acht“ wird ökumenisch vorgedacht und vorbereitet zu vielfältigen Angeboten eingeladen.

mittwochs um 20:00 Uhr

Termine:

- Mi, 29.11.2017
Visge beatha – Wasser des Lebens
Schottland und seine Whiskys
- Mi, 13.12.2017
Ich habe schon gebacken
Wir teilen unsere Weihnachtsplätzchen und -geschichten
- Mi, 31.01.2018
Sieben Wochen anders leben
Interreligiöse Erfahrungen mit Fastenzeiten
- Mi, 28.02.2018
Kniffel und Co.
Neue Spiele mit Würfeln

im Café des Hauses der Kirchen
Hochdahl Markt 9

Die Teilnahme an den Abenden ist kostenfrei, es wird aber um eine Spende gebeten.

Die evangelische und die katholische Gemeinde Hochdahl laden ein.

Auf dem PGR-Wochenende im Januar 2014 beschäftigte sich der PGR damit, welche Handlungsfelder es in unserer Gemeinde gibt, die noch inhaltlich gefüllt werden sollten. Neben den Themen „Jugendarbeit“ und „Ehrenamt“ geriet auch in den Blick, dass das Haus der Kirchen nicht in dem Ausmaß genutzt wird, wie dies wünschenswert wäre. Der Tenor war: „Da müsste man auch mal etwas machen, aber dem ökumenischen Charakter des Hauses entsprechend.“

So galt es, Menschen aus beiden Kirchengemeinden zu finden (ein sehr schnell gelöstes Problem), die an der Erarbeitung eines solchen neuen Angebots mitarbeiten wollten. Dieses Angebot sollte folgende Anforderungen erfüllen, darüber wurden wir uns schnell einig: anderen Veranstaltungen der Kirchengemeinden keine Konkurrenz machen, dem Vorbereitungsteam selbst Spaß in der Vorbereitung bereiten – und interessante Themen für die Menschen aus beiden Kirchengemeinden abdecken. Nach Abstimmung mit dem Kuratorium begann die Reihe „Haus um Acht“ dann im Frühsommer 2016 und war zunächst auf drei Abende angelegt. Im April starteten wir mit dem Thema „Weine aus

Haus der Kirchen: „Haus um Acht“



Foto: T. Hartmann

deutschen Steillagen“. Hier bereitete schon die Vorbereitung Spaß, denn ohne Weinproben an Mosel, Rhein und Ahr ging das natürlich nicht. Unterstützt wurde der Abend noch durch die „Sendung mit der Maus“, die die Arbeit in einem der steilsten Weinberge Deutschlands ein Jahr lang begleitet hatte. So vorbereitet, hofften wir, den einen oder anderen doch „hinter dem Ofen“ hervorlocken zu können. Dies gelang, und nach einem Spieleabend und Impressionen aus Südtirol konnten wir uns darüber freuen, dass wir an jedem der Abende zwischen 20 und 25 Interessierte begrüßen konnten. „Haus um Acht“ lief also weiter, neben Spiele- und Doppelkopf-

abenden gab es aber auch Reiseimpressionen aus verschiedensten Regionen, die Vorstellung der Flüchtlingsarbeit in der Gemeinde, ein Abend zum Thema Weihnachten. „Haus um Acht“ wird fortgesetzt. Das freut uns, allein deshalb, weil wir zu den unterschiedlichen Themen viele unterschiedliche Interessierte begrüßen können, und so selbst viele neue Leute kennen lernen. Wichtig ist uns, wenn wir sehen, dass die Gäste untereinander ins Gespräch kommen – oder wenn sich Teilneh-

mer der Doppelkopf-Abende zu regelmäßigen Treffen verabreden wollen, öfter als wir es anbieten können. Und was für uns eine große Erleichterung war: An den Abenden haben uns auch Teilnehmer angesprochen, ob sie nicht auch einmal einen solchen Abend gestalten könnten; so haben wir die Ostfriesischen Inseln, den Jakobsweg in Spanien und Portugal in sehr authentischen Schilderungen kennengelernt. Herzlichen Dank an dieser Stelle an alle Gemeindemitglieder für diese Unterstützung von „Haus um Acht“! Also: Kommen auch Sie vorbei, das Programm bis Februar 2018 ist abgedruckt. Vielleicht reizt Sie ja eines der Themen! Und wenn Sie Anregungen zu Themen haben, sprechen Sie das Vorbereitungsteam an.

Vorbereitungsteam „Haus um Acht“

evangelische Kirchengemeinde: Norbert Goebel, Jan Löttgen
katholische Kirchengemeinde: Rolf Schneeweiß, Thomas Hartmann

Ich habe euch dazu bestimmt, dass ihr
euch **aufmacht** und **Frucht** bringt
und dass eure Frucht bleibt.

Das habe ich euch gesagt,
damit **meine Freude** in euch ist
und damit **eure Freude**
vollkommen wird.

Joh 15



Foto: D. Astor

*Sie haben es in der örtlichen Presse gelesen: Das Franziskus-Hospiz in Trills wird um zwei Zimmer für Bewohner erweitert; **der erste Spatenstich** für den Anbau erfolgte am 22. September.*

Zwei Zimmer für das Leben und Sterben

Damit wird eine erfolgreiche Erfolgsgeschichte fortgeschrieben, Zunächst allerdings gab es Zweifel und Ungewissheit – und viel Optimismus. Als drittes Hospiz in der Bundesrepublik gegründet – noch dazu als einziges ohne Anbindung an ein Krankenhaus –, musste es ohne gesicherte Erfahrungen in die Zukunft starten. Dafür konnte es auf große Engagement des Hospizteams und die ideelle, personelle und vor allem finanzielle Hilfe der Waldbreitbacher Franziskanerinnen setzen. Und: Die unerwartet große Unterstützung durch die Bevölke-

rung gab Mut und Ansporn. Das Franziskus-Hospiz wird heute allgemein geschätzt und hat Hochdahl weit über seine Grenzen hinaus bekannt gemacht. Es sind vor allem die Angehörigen der im Hospiz Verstorbenen, die ihre Dankbarkeit für die vorbildliche Pflege und Betreuung der Bewohner durch ihren Eintritt in den Hospizverein Ausdruck gegeben haben. Der Verein gehört heute mit mehr als 800 Mitgliedern zu den drei größten in der Bundesrepublik. Für viele war das Hospiz allerdings zu Beginn eine Provokati-

on. Sterben und Tod mitten in der Gesellschaft? Da wurde deutlich, wie sehr das Verstecken belastender Lebensvollzüge um sich gegriffen hatte. Dem Hospiz ist es mit zu verdanken, dass heute Sterben und Tod als Teil des Lebens verstanden und erlebt werden.

Und die ökumenische Ausrichtung des Hospizes? Was in der Bevölkerung in Hochdahl längst selbstverständlich war und was auch von den Kirchengemeinden mitgetragen und gefördert wurde, dass nämlich der christliche Hintergrund des Hospizes nur gemeinsam geschaffen und erhalten werden kann, hatte sich noch nicht allgemein herumgesprochen. Offizielle kirchliche Stellen und kirchlich ausgerichtete Organisationen lehnten es ab, diesem nicht eindeutig konfes-

Foto: H. Burger

sionellen Unternehmen finanziell und organisatorisch beizustehen. Es ist den Waldbreitbacher Franziskanerinnen sehr zu danken, dass sie die Offenheit besaßen, ein nicht kirchliches, aber aus christlichem Geist entstandenes Haus mitzutragen.

Erfolg begründet auch Verantwortung. Das Franziskus-Hospiz ist zu fast hundert Prozent ausgelastet. Viele schwerstkranke und sterbende Menschen wünschen sich, für ihre letzte Lebenszeit in unser Hospiz aufgenommen zu werden, aber der Platz reicht nicht. So reifte der Plan, das Hospiz um zwei Bettenräume zu erweitern. Die Verantwortlichen sind optimistisch, dass die Belastungen geschultert werden können. Wir wünschen viel Erfolg dazu!

luc



Pater Andrew Shirima

Pfingsten, was für ein großes Fest!



Foto: A. Tenter

In Tansania geboren und aufgewachsen, bringt Pater Andrew Shirima doch die „große, weite Welt“ mit. Seit Juli 2017 wohnt der 37-jährige in der Brechtstraße direkt neben der Heilig Geist Kirche.

Wir feiern die Ausgießung des Heiligen Geistes, den Geburtstag der Kirche und ein fast unglaubliches Kommunikationsfest.

Es hätte kein trefflicheres Fest geben können, Pater Andrew Shirima in unserer Gemeinde willkommen zu heißen.

*Es ist Zeit
den Wind der Hoffnung hindurchwehen zu lassen:
Deine Zukunft hat angefangen*

*Es ist Zeit
den Fußweg über die wankende Brücke der Sprache
zu gehen: Du wirst ankommen*

*Es ist Zeit
Türen zu öffnen, Straßen zu begehen:
lauschend wartet Deine Stadt*

*es ist Zeit
Feuer und Flamme zu sein: Erhebe fröhlich
Dein Herz*

Joop Roeland

Nun heißt es für ihn, die deutsche Sprache zu lernen und eine Ausbildung am Kölner Priesterseminar zu absolvieren.

Mit seiner freundlich-zugewandten Art hat er inzwischen so manchen Gottesdienst mit uns gefeiert und viele mit seinem großartigen Sprachtalent beeindruckt.

An Pater Andrew wird sichtbar, dass unser Glaube völkerverbindend, „grenzenlos“ ist.
sj

Willi Brähler

Danke!



Foto:
T. Hartmann

46 Jahre lang hat Diakon Willi Brähler auf unnachahmliche Weise unser Gemeindeleben mitgeprägt und gestaltet.

Ganz so wie in den Confessiones des Augustinus beschrieben, hat Diakon Willi Brähler Seelsorge gelebt.

Er hat unsere persönlichen „Hochzeiten“ mit Freude mitgefeiert und unsere Traurigkeiten mit ausgehalten.

Unzähligen Kindern und Ihren Familien hat er gezeigt: „Gottes Liebe ist so wunderbar“... Mit Herz und Humor hat er das Leben so vieler Menschen begleitet und bereichert.

*Miteinander reden und lachen,
sich gegenseitig Gefälligkeiten erweisen,
zusammen schöne Bücher lesen,
sich necken, dabei aber auch einander Achtung
erweisen,
mitunter sich auch streiten – ohne Hass, wie
man es auch mit sich tut, manchmal auch in den
Meinungen auseinandergehen und damit die
Eintracht würzen,
einander belehren und voneinander lernen,
die Abwesenden schmerzlich vermissen und
die Ankommenden freudig begrüßen
– lauter Zeichen der Liebe und Gegenliebe, die aus
dem Herzen kommen, sich äußern in Miene, Wort
und tausend freundlichen Gesten, und wie Zünd-
stoff den Geist in Gemeinsamkeit entflammen,
sodass aus Vielheit Einheit wird.*

Augustinus

Am Sonntag, dem 11. Juni 2017 haben wir mit einem fröhlich-bewegenden Gottesdienst und einer anschließenden „Dankeschön-Feier“ Willi Brähler in seinen wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

Hab Dank, lieber Willi Brähler!!!
Wir bleiben einander verbunden,
Deine Pfarrgemeinde St. Franziskus
sj

Auf den Spuren des Petrus



Foto: U. Dick

Ein verstorbener Pastor kommt vor die Himmelstüre und muss warten. Während dessen kommt ein verstorbener Busfahrer und wird sofort eingelassen. Da beklagt sich der Pastor: „Warum muss ich warten? Ich bin doch vom Fach!“ Petrus antwortet: „Wenn du gepredigt hast, haben alle Leute geschlafen. Die haben jedoch alle gebetet, wenn der Busfahrer gefahren ist!“

„Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben“ (Mt 16,19). In den Evangelien sind nur wenige Stellen überliefert, in denen Jesus so direkt und unmittelbar seinen Willen zum Ausdruck bringt. Er übergibt die Verantwortung für die Frohe Botschaft einem seiner Jünger: Petrus. Und Jesus hat volles Vertrauen, denn Petrus hat Anteil an der Offenbarung des Vaters. Jesus versichert ihm daher, dass die Mächte der Unterwelt die auf Petrus stehende Kirche nicht überwältigen können.

In Kindertagen habe ich mir die Himmelspforte wie ein richtiges Burgtor vorgestellt. Einen stattlichen Turm mit Durchfahrt und Petrus als Pfortner, der nur die durchlässt, die es verdient haben. Im Laufe

der Jahre wandelte sich das Bild eher zu dem eines Türstehers. Petrus steht vor dem Himmelstor wie vor einer Disko und lässt nur die Gäste ein, die nicht zu betrunken sind und halbwegs zum gewünschten Publikum passen. Mit der Zeit fragte ich mich jedoch, warum es so wichtig für Jesus war, diese doch eher gering geschätzte Tätigkeit des Türstehers so ausdrücklich zu vergeben. Gegen die Vergabe der besseren Plätze hat sich Jesus immer ausdrücklich verwahrt. Man denke nur an die Frage der Zebedäus-Söhne, Johannes und Jakobus, zur Rechten und zur Linken Jesu sitzen zu dürfen. Vor 500 Jahren begehrte Martin Luther gegen die verbreitete und übliche Praxis auf, die das Bild von

Petrus und seinen Nachfolgern als Einlasser in das Himmelreich sehr wörtlich umsetzte. Damals nannte man es Ablassbriefe, heute würde man eher von VIP-Karten sprechen, die sicherstellen sollen, an der Himmelstüre nicht abgewiesen zu werden. Bis heute spalten sich die Christen an der Frage, wie der Auftrag an Petrus „Weide meine Lämmer“ verstanden werden soll.

Um Weihnachten 2012 war ich auf der Suche nach einem Thema für ein neues Chorprojekt. Petrus machte mich neugierig. Nachdem ich mir alle Schriftstellen im Neuen Testament angeschaut hatte, war ich überrascht, wie wenig der vielen Facetten von Petrus mir bekannt und bewusst waren. Zugleich stellte ich aber auch fest, dass wir viel mehr Biographisches über Petrus wissen als über Jesus selbst: Beruf, Karriere, Familienstand, Lebenswandel, Glaubensweg, selbst Charakterzüge. Im Verhältnis dazu sind jedoch wissenschaftliche oder

exegetische Abhandlungen über Petrus sehr überschaubar. Es gibt wenige, und die meisten Bücher, die Petrus zum Gegenstand haben, thematisieren schließlich das Papstamt. Sich Petrus zu nähern, führt schnell in eine Auseinandersetzung mit der Geschichte und der Rolle der Päpste.

Im Projektchor haben wir beschlossen, uns auf die Spuren von Petrus selbst zu begeben. Wie eine Reisegruppe, die das Heilige Land besucht, haben wir wesentliche Stationen im Leben des Petrus nacheinander betrachtet und auf uns wirken lassen: die Berufung in Kafarnaum, der Gang auf den Berg Tabor, der Gang über den See Tiberias, die Verleugnung in Jerusalem, die Zeit bis Pfingsten, das Pfingstereignis, die Heilung an der Schönen Pforte, die Auferweckung in Jaffa. Leitend war (und ist) uns dabei die Frage, ob und wo wir in unserem Leben vergleichbare Situationen erleben und Erfahrungen machen, Erfahrungen als Christen.

Skulpturen-Projekt Münster 2017

Foto: M. Wojcik



Foto: U. Dick



In Zeiten, in denen der Glaube schwindet und sich die Kirchen leeren, lohnt es sich, den Blick auf Petrus zu richten. Die Auseinandersetzung mit seinem Glaubensweg macht das Fundament der Kirche sichtbar, erfahrbar und es gewinnt an Festigkeit. Jesus baut seine Kirche auf jeden Menschen, der sich Gottes Verheißung öffnet. Aber wie jeder Mensch hat auch Petrus Schwächen. Unmittelbar nach seiner Beauftragung wird Petrus beim ersten Versuch, seiner neuen Verantwortung gerecht zu werden, von Jesus schon wieder zurechtgewiesen: „Du willst mich zu Fall bringen; denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen“ (Mt 16,23). Für die einen mag die Zurechtweisung Frust auslösen und demotivierend sein. Aber Petrus hat sich nicht entmutigen lassen, sondern ist immer wieder aufgestanden und hat sich belehren und überzeugen lassen. Das beste Zeugnis hiervon ist durch Paulus dokumentiert. Er beschreibt selbst, wie er Petrus in der Sache Jesu überzeugen konnte (Gal 2,14f). Auf den Spuren des Petrus erleben wir auch im Projektchor gerade in den zähesten und konfliktreichen Überlegungen, wie sehr wir uns auf die Frohe Botschaft verlassen können. Kaum zu glauben, aber ein immer wieder bewusst formuliertes „Herr, rette uns“ führt uns weiter.

Und die Schlüssel? Sind sie nicht Teil eines Bildes, das uns in Zeiten der massenhaften Verschlüsselung von Informationen leicht zugänglich ist? Ermöglicht nicht der Glaube an Christus, den Sohn des lebendigen Gottes, jedem Menschen ein Leben, das die Pforten zum Himmel (schon heute) aufschließt? Petrus hat Menschen geheilt und ihnen so geholfen, die schöne Pforte in den Tempelbezirk durchschreiten zu können. Wie? Er ist auf sie zugegangen, hat sie angeschaut und an die Hand genommen. Und so lautet dann auch eine Liedzeile im neuen Stück: „Such Nähe zwischen mir und dir, dann öffnet sich die Himmelstür.“
Simon Görtz

Geprobt wird mittwochs 20 – 22 Uhr im Pfarrsaal Heilig Geist. Bei Interesse bitte bei Monika Spanier melden. Tel. 0 21 04 / 4 73 47

Glaubensforum 2018

Ein Sammelsurium von Themen, aber es sind die Wünsche nicht weniger Menschen, die darüber reden wollen. Also keine Seminarreihe, sondern für jeden Abend ein abgeschlossenes Thema. Zugegebenermaßen nicht ausführlich behandelt, aber doch mit Tiefgang. Und wo kann man denn sonst über solche Dinge ernsthaft reden? Die Abende werden von Pfr. Christoph Biskupek geleitet.

Gesprächsabende am zweiten Mittwoch des Monats im Paul-Schneider-Haus, 19:30 Uhr

- Mi, 10.01.** Gesetz Gottes – leitendes Prinzip
*Gebote, Weisungen, Hinweise?
Folgen aus Angst vor Strafe oder aus
liebender Erkenntnis?*
- Mi, 21.02.** Ist Gott kränkbar?
*Oder schreiben wir Gott einfach
menschliche Eigenschaften zu?*
- Mi, 14.03.** Gewissensbisse
*Krankhafter Schuldkomplex oder
die Stimme Gottes?*
- Mi, 11.04.** Osterferien
- Mi, 16.05.** Über-natürliches Leben oder natür-
liches Über-leben?
*Die Gnade setzt die Natur voraus, so
Thomas von Aquin. Zwei Welten, aber
vielleicht doch eine Wirklichkeit.*
- Mi, 13.06.** Babel und Pfingsten – zwei offene
Baustellen
*Von der einen Sprache und den vielen
Sprachen. Wie die Bibel das Verstehen
sieht.*
- Mi, 11.07.** Osterfeuer und Feuerbestattung
*Ein möglicher spiritueller Zusammen-
hang oder der Versuch, eine moderne
Entwicklung schönzureden?*
- Mi, 08.08.** Sommerferien
- Mi, 12.09.** Anbetung? – Das heilige Brot ist doch
zum Essen da!
*Superlativ der bewundernden Vereh-
rung oder Hingabe und Anerkennung
der Transzendenz?*
- Mi, 10.10.** Amt und Charisma
*Feindliche Gegner oder ergänzende
Notwendigkeit?*
- Mi, 14.11.** Befleckung und Reinheit
*Was meint die Bibel damit? Geht es um
den Körper oder den Geist, um Unter-
drückung oder um Freiheit?*
- Mi, 12.12.** Die zwei Cousins:
Johannes der Täufer und Jesus
*Was zeichnet gute Verwandtschaft aus?
Die Jesus-Geschichte gibt gute Antworten.*

Mit dem Kinderwagen oder Hund unterwegs und „Aspekte“ austeilen

Die Idee ist unschlagbar. Seit 45 Jahren bringen Leute aus unserer Franziskusgemeinde anderen Mitgliedern der Gemeinde die „Aspekte“ ins Haus. Der persönliche Kontakt bei der Übergabe des Heftes im quadratischen Format mit Informationen und Meinungen aus der Gemeinde soll Neuzugezogenen das Einleben in den jeweiligen Stadtvierteln erleichtern helfen.

Und wer sich schon kennt, hat an der Haustür Gelegenheit zu einem Schwätzchen über Gott und die Welt. So sind die Boten dieses Kontaktdienstes mehr als nur Briefträger. Senioren über 75 Jahren gratulieren sie zudem im Auftrag der Gemeinde zum Geburtstag. Inzwischen ist der Kontaktdienst aber in die Jahre gekommen. Die Crew braucht drin-

gend Verstärkung und Verjüngung!

Derzeit zählt der Kontaktdienst 114 Männer und Frauen, darunter 17 sogenannte Oberverteiler. Diese holen die Hefte im Pfarrbüro ab, geben sie an die Unterverteiler weiter, deren Aufgabe darin besteht, ihre Exemplare in abgesprochenen Bezirken zeitnah

zu verteilen. Heute ist es meist so, dass die Hefte in die Briefkästen gesteckt werden, wenn niemand zuhause ist oder öffnet. Begegnung und persönliche Gespräche sind angesichts zunehmender Überbelastung und Erwerbstätigkeit kaum noch Realität.

Oberverteilerin Anne Lenze trägt seit 25 Jahren „Aspekte“ aus. Ihre

Erfahrung macht Mut: „Ich habe neue Freundschaften geschlossen. Es ist in Millrath eine richtige Nachbarschaftshilfe entstanden.“ Sie hat „weiße Kreise“ übernommen, wenn kein Unterverteiler mehr da war und Straßenzüge sonst verwaist wären. Geburtstagsbriefe verteilt sie, persönliche Besuche kann sie aber nicht mehr leisten. „Mit dem Kinderwagen spazieren gehen oder den Hund ausführen und dabei ein paar Aspekte in den Briefkasten stecken“, schlägt Anne Lenze augenzwinkernd vor. Manchmal geht vielleicht beides.

Es gibt viele „weiße Kreise“. Das Pfarrbüro sucht daher noch Unterverteiler für Willbeck, Millrath-West, Falkenberg, Sandheide-West, Sandheide-Ost, Kempen und Hochdahler Markt. In Kempen sollen die Oberverteiler entlastet werden. Auch ehrenamtliche Helfer außerhalb des Kontaktdienstes sind willkommen. Senioren besucht der Kontaktdienst zum 75. und 80. Geburtstag und überreicht ein Präsent mit Glückwunschkarte der Gemeinde. Ab dem 85. Lebensjahr gratuliert die Gemeinde zu jedem Geburtstag. „Die älteren Men-

schen freuen sich über den Besuch“, sagt Pfarramtssekretärin Beate Jurzitza, bei der im Pfarrbüro die Fäden für den Kontaktdienst zusammenlaufen. Oft rufen Senioren dankbar bei ihr an oder schicken Dankesbriefe an das Seelsorgeteam und den PGR. Und immer mal werden Wünsche geäußert, etwa nach einem Fahrdienst zur Kirche oder dem Empfang der Krankenkommunion. *msp*

Fotos: pixabay

Pfarrbüro sucht Briefträger

Zur Verteilung von Ausgangspost aus dem Pfarrbüro innerhalb unserer Franziskusgemeinde werden noch Leute gesucht. Ausgetragen werden müssen z.B. Einladungen zu Taufgesprächen, zu den Seniorenfahrten oder zur Weihnachtsfeier, an Eltern von Kommunionkindern oder an Firmanden. Aus gesundheitlichen Gründen sind in jüngster Zeit einige der Gemeinde-Briefträger ausgeschieden. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für ihren Einsatz.

Dieser persönliche Postdienst ist wie der Kontaktdienst nach Stadtteilen organisiert. Manche Briefträger sind gleichzeitig auch im Kontaktdienst engagiert. Wer mitmachen möchte, kann damit rechnen, einmal in der Woche angefragt zu werden.

Info: Beate Jurzitza, Pfarrbüro, Hochdahler Markt 9, Tel. 0 21 04 / 4 40 38 *msp*

Zum Beitrag „Jesu Botschaft im Feiern verkünden“ in der „Aspekte“-Ausgabe vom Februar 2017 erreichten die Redaktion zwei Leserzuschriften, die nachfolgend abgedruckt werden.

Es war am Ende des Artikels die Frage gestellt: „Können Sie diese Überlegungen nachvollziehen?“

Meine Antwort darauf lautet: Nein, leider nein, ich finde mich in den gestellten Fragen des Artikels nicht wieder. Sie sind mir geradezu unverständlich. Das, was in der katholischen Kirche als Messe gefeiert wird, gehört für mich zum unverrückbaren katholischen „Markenkern“. Da bedarf es eigentlich noch nicht einmal regelmäßiger sprachlicher Glättungen, denn das, was in der Messe geschieht (ohne mein Zutun), steht für mich völlig außerhalb unseres Begriffes von Zeit und auch von sprachlichen und sonstigen Modererscheinungen. So wie Gott übrigens selber auch außerhalb und über der Zeit steht.

Dass dies auch sprachliche Auswirkungen hat, ist dabei für mich völlig selbstverständlich. Anderenfalls müssten die Messtexte ja (permanent) auf Änderungen der sprachlichen Übung hin angepasst werden. Wie gut, dass dies nicht passiert.

Ich kann die Eucharistie eben nicht auf eine Stufe mit Hochzeiten und Geburtstagen stellen, wenn es um die Frage des passenden Rahmens der Feier

geht. Hochzeiten und Geburtstage unterliegen gesellschaftlichem und kulturellem Wandel und Geschmack – die Messe nicht. Die Änderungen des letzten Vatikanums haben die Messe für die Landessprachen der Menschen geöffnet. Ich finde, das ist Änderung genug. Ich zähle daher wohl zu denen, denen das Altbekannte eine Konstante ist.

Völlig irritiert hat mich die Frage in den Aspekten, ob die Wandlung ein „gemeinsames Tun oder das Anschauen eines Stückes Brot (ist), an das mich eine Klingel erinnern muss.“

Nun, ich glaube, die Wandlung ist weder das eine noch das andere. Ich glaube nämlich, dass durch die Einsetzungsworte Christi durch den Priester gesprochen, der am Altar „in persona Christi“ steht, Brot und Wein sich verwandeln und dass es durch dieses Gebet danach zu einem physischen Gegenüberstehen mit Gott kommt. Insoweit gibt es nach meinem Verständnis auch kein gemeinsames „Tun“, und die Einsetzungsworte sind kein magisches Moment. Sie sind kein „Hokuspokus“. Ein „Tun“ meinerseits ist nicht nur nicht erforderlich, sondern im Grunde völlig deplatziert – und im Übrigen wohl wirkungslos. Die Wandlung zählt nun wirklich zu

den Momenten, in denen ich mich als Mensch völlig zurücknehmen darf und muss. Denn hier wirkt ausschließlich: Gott! – Jesus Christus! Durch seinen Priester bzw. durch die von ihm gesprochenen Worte. Und für mich bleibt nichts anderes, als dies staunend entgegenzunehmen. Eigentlich bedauerlich, dass wir (modernen) Menschen meinen, hier eingreifen zu können.

Brauchen wir also eine Liturgiereform, um den (jungen) Menschen eine zeitgerechte Form der Messe nahezubringen? Nein, was wir brauchen, und es ist vorrangig Aufgabe der Priester und Hauptamtlichen, dies zu tun, ist, wieder ein besseres Verständnis der Messe zu entwickeln. Vielleicht ist uns allen dieses Verständnis im Laufe der Zeit abhanden gekommen. Weil es nicht ausreichend gelehrt wird. Auch nicht im Kommunionunterricht.

Kein Wunder, denn die modernen Zeiten verlangen geradezu von uns, dass wir uns an allen Ecken und Enden „einbringen“ und betätigen. Wie wunderbar, dass es da die Messfeier gibt. Da reicht gläubiges Staunen. Hier darf ich einmal nichts tun! Und will es auch nicht! Und deshalb ist die Messe der Mittelpunkt der Woche.

Die Messe ist eben ein großes Mysterium, das unserem menschlichen Fassungsvermögen nicht angepasst werden darf. Durch stetiges Bemühen und am Ende durch Gnade allein kann sich unser Fassungsvermögen dem anpassen. Nicht umgekehrt!
Jürgen Lausch

Wochen AUSKLANG

IM PAUL-SCHNEIDER-HAUS

ÖKUMENE FÜR SINN UND SEELE

AN JEDEM DRITTEN FREITAG DES MONATS:

Freitag, 20. Oktober 2017, 19:00 Uhr
Jugendkammerorchester Stringendo/St. Augustin
Leitung: Christiane Kraus

Freitag, 17. November 2017, 19:00 Uhr
Monika Horn/Fagott, Christiane Morys/Klavier

Freitag, 15. Dezember 2017, 19:00 Uhr
Evensong mit der capella nova, Ltg: Bernhard Janich

Freitag, 19. Januar 2018, 19:00 Uhr
Orgelabend mit Rudolf Weller

Freitag, 16. Februar 2018, 19:00 Uhr
S.Volk-Muthmann/Oboe, G.Muthmann/Bariton,
A.-K.Muthmann/Violine, H.-P.Glimpf/Klavier, Orgel

Freitag, 16. März 2018, 19:00 Uhr
Claudia Michel/Klavier, Florian von Schauen/Querflöte

Freitag, 20. April 2018, 19:00 Uhr
G.Dudek/Viola, J.Gehlen/Klarinette, G.Biskupek/Klavier

EINTRITT FREI / SPENDE ERBETEN



EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE
HOCHDAHL

Kath.
Kirchengemeinde
St. Franziskus Hochdahl

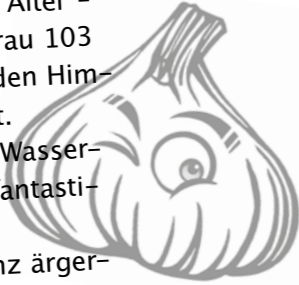
Vielen Dank für den Artikel über die Eucharistiefeier. Auch wenn ich diesen Teil der Messfeier nicht mit Bedeutung überladen möchte, so nehme ich diesen Artikel zum Anlass, meine Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Für mich war die Mahlfeier, wie wir sie in Hochdahl mit Gerd Verhoeven und Bernd Staßen gehalten haben, immer ein Bild der Gemeinsamkeit. Ich will nicht sagen, dass hier alles perfekt war, aber nach meinem Empfinden waren sich „die da vorne“ und die auf den „Zuschauerplätzen“ relativ nahe. Heute teilt sich der Vorgang der Mahlfeier in zwei Teile. Das ist nach meinem Empfinden kein gemeinsamer Akt mehr. Bitte entschuldigt, aber in diesem Moment biegt sich etwas in meiner Seele. Das Bild ist für mich nicht stimmig, ja leider habe ich schon öfter einen Impuls verspürt, den Gottesdienst verlassen zu wollen. Sehr harte Worte, es geht aber auch um einen für mich sehr zentralen Vorgang. Ich löse das immer auf die Weise, dass ich mir fest sage, das soll und darf mir nicht so wichtig sein.

Ich weiß natürlich nicht über jede Sichtweise in dieser Sache Bescheid. Wohl ist mir das Argument der Vorbereitung bekannt, dass der nur das Brot weitergeben kann, der es zuvor auch erhalten hat. Am Altar jedoch scheint diese Regel nicht zu gelten. Der Pfarrer teilt aus und alle essen gemeinsam. Hier scheint es offensichtlich wichtig und richtig, gemeinsam Mahl zu halten. Ich schreibe einfach eine Form auf, die ich mir als eine intensive vorstellen könnte:
Zur Eucharistiefeier kommen alle nach vorne um den Altar. Miteinander beten wir am Tisch. Wir (getaufte Christen) teilen das Brot aus. Ein Getaufter spricht einen kurzen Schlüsselsatz und alle essen gemeinsam. Wir bleiben beieinander im Stillen. Musik setzt ein und wir gehen auf unsere Plätze zurück.
Vielleicht kann der eine oder andere Gedanke mal aufgegriffen werden.

Michael Kast



Eheleute im gesegneten Alter – der Mann ist 104, die Frau 103 Jahre alt – kommen in den Himmel und sind begeistert. Nur Luxus überall, alle Wasserhähne sind vergoldet, fantastisches Essen usw. Doch der Mann wird ganz ärgerlich und raunzt seiner Frau zu: „Du mit deinen dämlichen Knoblauchpillen. Das hätten wir alles schon 40 Jahre früher haben können.“



Geht ein Cowboy in einen Frisörladen. Kommt er raus – Pony weg.

„Oh Gott“, jammert die Wahrsagerin der Kundin vor: „Ich sehe Schreckliches. Ihr Mann wird in den nächsten Tagen sterben!“ – „Das weiß ich“, entgegnet die Kundin. „Ich will ja nur wissen, ob ich freigesprochen werde?“

Sagt der Walfisch zum Thunfisch: „Was soll ich tun, Fisch?“
Sagt der Thunfisch zum Walfisch: „Du hast die Wahl, Fisch!“

Sind Sie eigentlich schlanker geworden, seit Sie die Kalorien zusammenzählen?

Nein, aber ich kann besser rechnen!

Die kleine Eva betet abends: „Lieber Gott, mach aus mir ein kluges Mädchen, mein Lehrer schafft es nicht!“

Der Patient sagt zum Augenarzt: Ich habe das Gefühl, dass meine Sehkraft nachlässt. Was sind sie denn von Beruf? Hellseher!

Dem Pfarrer werden andauernd aus dem Obstgarten Früchte gestohlen. Er stellt ein Schild auf: „Gott sieht alles!“ Am nächsten Tag steht darunter: „Aber er petzt nicht!“

Warum gehen Ameisen nicht in die Kirche? Weil sie in Sekten sind!

Predigt der junge Priester: „Und immer wenn ich einen Betrunkenen aus der Kneipe kommen sehe, sage ich: Du bist auf dem falschen Weg, kehre um!“



THOMAS PLASSMANN

Lappen Verlag in der Carlsen Verlag GmbH, Oldenburg/Hamburg, 2017

Kinder- und Familiengottesdienste

So, 5. November, 10:00 Uhr, Franziskuskirche
 So, 3. Dezember, 11:15 Uhr, Heilig Geist Kirche
 So, 24. Dezember, 15:30 Uhr, Heilig Geist Kirche,
Offene Kirche
 So, 24. Dezember, 18:00 Uhr, Heilig Geist Kirche,
Familienchristmette
 Di, 26. Dezember, 10:00 Uhr, Franziskuskirche
 So, 7. Januar 2018, 10:00 Uhr, Franziskuskirche
 So, 4. Februar, 11:15 Uhr, Heilig Geist Kirche
 So, 4. März, 10:00 Uhr, Franziskuskirche

Kleinkindergottesdienste

So, 19 November, 11:15 Uhr, Pfarrsaal, Heilig Geist
 So, 24. Dezember, 15:30 Uhr, Heilig Geist Kirche,
Offene Kirche
 Di, 26. Dezember, 10:00 Uhr, Franziskushaus,
 So, 21. Januar 2018, 10:00 Uhr, Franziskushaus

Im Anschluss an die Kinder- und Familienmessen sind Sie eingeladen, bei einer Tasse Kaffee/Saft im Gespräch noch zu verweilen.

Jugendmessen

Sa, 11. November 2017, 18:00 Uhr, Heilig Geist Kirche
 Sa, 9. Dezember 2017, 18:00 Uhr, Heilig Geist Kirche
 Sa, 13. Januar 2018, 18:00 Uhr, Heilig Geist Kirche
 Sa, 10. Februar 2018, 18:00 Uhr, Heilig Geist Kirche
 Sa, 10. März 2018, 18:00 Uhr, Heilig Geist Kirche

Seniorenmessen Heilig Geist Kirche, Sandheide mit anschließendem gemütlichen Beisammensein

Di, 7. November, 15:00 Uhr
 Di, 5. Dezember, 15:00 Uhr
 Di, 19. Dezember, 15:00 Uhr, Versöhnungsfeier
 Di, 9. Januar, 15:00 Uhr
 Di, 6. Februar, 15:00 Uhr
 Di, 6. März, 15:00 Uhr

Gehbehinderte Pfarrangehörige können zu den Gemeinschaftsmessen auf Wunsch abgeholt werden, bitte melden Sie sich im Pfarrbüro, Tel.: 0 21 04 / 4 04 38.

kath. Gottesdienste im Rosenhof

Do, 26. Oktober, 17:00 Uhr, Eucharistiefeier
 Do, 9. November, 17:00 Uhr, Eucharistiefeier
 Do, 23. November, 17:00 Uhr, Eucharistiefeier
 Do, 7. Dezember, 17:00 Uhr, ökum. Adventsgottesdienst
 Do, 21. Dezember, 17:00 Uhr, Versöhnungsfeier
 Mi, 27. Dezember, 17:00 Uhr, Eucharistiefeier
 Do, 4. Januar 2018, 17:00 Uhr, Versöhnungsfeier
 Do, 18. Januar 2018, 17:00 Uhr, Eucharistiefeier
 Do, 1. Februar 2018, 17:00 Uhr, Versöhnungsfeier
 Mi, 15. Februar 2018, 17:00 Uhr, Eucharistiefeier

Wenn Sie die Hl. Kommunion in Ihrer Wohnung empfangen möchten (weil Sie krank oder behindert sind), wenden Sie sich bitte an Birgit Teichmann, Tel. 0 21 04 / 4 71 38, oder hinterlassen Sie eine Nachricht im Postfach 214 im Haus A. Für ein seelsorgliches Gespräch stehen Ihnen die Seelsorger der Gemeinde zur Verfügung.

Heilige Messen und Gebetszeiten

Samstag (Vorabendmesse)
 18:00 Uhr, Heilig Geist Kirche

Sonntag
 9:00 Uhr, Heilig Geist Kirche,
jeden 2. Sonntag des Monats mit Weihrauch und Choral
 10:00 Uhr, Franziskuskirche
 11:15 Uhr, Heilig Geist Kirche
 18:00 Uhr, Franziskuskirche

Montag
 15:00 Uhr, Rosenkranzgebet, Heilig Geist Kirche

Dienstag
 18:30 Uhr, Heilig Geist Kirche
 in der Regel jeden 1. Dienstag des Monats
 15:00 Uhr, Seniorenmesse mit anssl. Café

Mittwoch
 8:00 Uhr, Franziskuskirche,
Mai bis Oktober in der Antoniuskapelle
 19:00 Uhr, Abendgebet im Roncallihaus

Donnerstag
 9:45 Uhr, Ök. 15-Minuten-Andacht im Haus der Kirchen
 18:30 Uhr, Heilig Geist Kirche,
anschl. Eucharistische Anbetung bis 19:30 Uhr

Freitag
 09:00 Uhr, St. Franziskus-Kirche

Weihnachten 2017

Hl. Messen
 Sa, 23.12., 18:00 Uhr, Heilig Geist Kirche

Heilig Abend, Sonntag, 24.12.
Die Hl. Messen um 9:00 und 11:15 Uhr in der Heilig Geist Kirche fallen aus.
 10:00 Uhr, Franziskuskirche
 15:30 Uhr, Heilig Geist Kirche, *Offene Kirche, Einstimmung auf das Weihnachtsfest*
 18:00 Uhr, Heilig Geist Kirche, *Familien-Christmette*
 18:00 Uhr, Franziskuskirche, *Christmette*
 22:00 Uhr, Franziskuskirche, *Christmette*
 23:00 Uhr, Heilig Geist Kirche, *Christmette mit der Capella Nova*

1. und 2. Weihnachtsfeiertag
Montag, 25.12. / Dienstag, 26.12.
 Die Hl. Messen sind wie sonntags:
 9:00 Uhr, 10:00 Uhr, 11:15 Uhr, 18:00 Uhr
 2. Weihnachtstag: 10 Uhr, St. Franziskus-Kirche, *Familienmesse/Kleinkindergottesdienst*

Feiern der Versöhnung
 Mo, 18.12., 20:00 Uhr, Franziskuskirche
 Di, 19.12., 15:00 Uhr, Heilig Geist Kirche
 Di, 19.12., 20:00 Uhr, Heilig Geist Kirche
 Do, 21.12., 17:00 Uhr, Rosenhof

Beichtgelegenheiten
 Sa, 23.12., 16:00 – 17:30 Uhr, beide Kirchen
 So, 24.12., 10:45 – 12:00 Uhr, beide Kirchen
und nach den Feiern der Versöhnung.

Katholisches Familienzentrum

Familienbüro im Haus der Kirchen, 2. Etage
Hochdahler Markt 9
Tel. 0 21 04 / 91 21 68 oder
Tel. 0 21 04 / 4 04 38
Internet: www.kath-familienzentrum-hochdahl.de
kath.familienzentrum@st-franziskus-hochdahl.de

Beratungsangebote im Familienbüro

- **In allen Lebenslagen, offene Sprechstunde**
Di, 17 - 18 Uhr, Do, 10 - 11 Uhr
- **Hilfe in Rentenfragen**
2. Mo. im Monat, 10 Uhr
- **Rechtsberatung**
3. Do. im Monat, 16 - 18 Uhr
- **Erziehungs- und Familienberatung**
nach Absprache Tel. 0 21 04 / 3 17 44
- **Babysittervermittlung**
Liste im Familienbüro abrufbar
- **Hilfe beim Umgang mit Behördenbriefen**
- **Mediation**
3. Mi. im Monat, 17 - 18 Uhr

Kindergärten

Kath. integrative Tageseinrichtung für Kinder
St. Franziskus Trills 30, Tel. 0 21 04 / 3 17 44
kita-st-franziskus@st-franziskus-hochdahl.de

Kath. Tageseinrichtung für Kinder Roncalli
Tannenstraße 12, Tel. 0 21 04 / 4 19 16
kita-roncalli@st-franziskus-hochdahl.de

Kath. Tageseinrichtung für Kinder Heilig Geist
Brechtstraße 7, Tel. 0 21 04 / 4 04 39
kita-hl-geist@st-franziskus-hochdahl.de

SKFM

Sozialdienst katholischer Frauen und Männer
(Ansprechpartner in sozialen Notlagen)
Hochdahler Markt 9,
Tel. 0 21 04 / 17 18 15
Schuldnerberatung
nach Absprache Tel. 0 21 04 / 17 18 16

Chöre und Musik

Kinder- und Jugend-Chor/ Andrea Krabs,
Tel. 0 21 29 / 34 24 98
Jugend-Instrumentalensemble, Simon Görtz,
Tel. 0 21 29 / 3 77 06
capella chorale, Gabriele Janich,
Tel. 0 21 04 / 3 52 95
capella nova, Bernhard Janich,
Tel. 0 21 04 / 3 52 95
Cäcilia-Chor, Georg Flock, Tel. 02 11 / 70 00 18 22
Projektchor, Ute Dick, Tel. 0 21 04 / 4 73 47

Kinder und Jugend

Offener Freitagstreff (8 bis 12 Jahren),
Magdalena Sczuka, Tel. 01 63 / 4 87 48 88
Pfadfinder, Christoph Hill, Tel. 0 21 04 / 20 00 05
Messdiener, Pfr. Biskupek Tel. 0 21 04 / 4 04 38

Gemeinde auf Facebook

Informieren Sie sich über Neuigkeiten und Veranstaltungen unserer Gemeinde auf Facebook. Geben Sie dort Kommentare und Hinweise.
www.fb.com/stfranziskushochdahl
Beiträge für Facebook oder die Homepage bitte an: redaktion@st-franziskus-hochdahl.de
Redaktion: Florian Siefen, Christian Ritt

Pfarrgemeinde St. Franziskus

Pfarrbüro, Haus der Kirchen, 2. Etage,
Hochdahler Markt 9, 40699 Erkrath
Mechthild Merz-Dinsch und Beate Jurzitza
Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr
Montag bis Donnerstag 15 bis 18 Uhr
Telefon: 0 21 04 / 4 04 38, Fax: 0 21 04 / 4 47 39
E-Mail: pfarrbuero@st-franziskus-hochdahl.de
Internet: www.st-franziskus-hochdahl.de

Seelsorger

Pfarrer Christoph Biskupek

Tel.: 0 21 04 / 4 04 38 dienstlich
Tel.: 0 21 04 / 4 13 80 privat
E-Mail: pfarrbuero@st-franziskus-hochdahl.de

Kaplan P. Andrew Shirima AJ

Anfragen bitte an das Pfarrbüro

Pfarrer i.R. Ludwin Seiwert,

Tel.: 0 21 04 / 817 24 60
E-Mail: ludwin.seiwert@erzbistum-koeln.de

Gemeindereferentin Heidi Bauer

Tel.: 0 21 04 / 1 72 30 67
E-Mail: heidi.bauer@st-franziskus-hochdahl.de

Jugendreferentin Magdalena Sczuka

E-Mail: magda.sczuka@st-franziskus-hochdahl.de

Herausgeber

Pfarrgemeinderat der Kath. Kirchengemeinde
St. Franziskus, Hochdahl
Haus der Kirchen, Hochdahler Markt 9
40699 Erkrath
Telefon: 0 21 04 / 4 04 38
E-Mail: pgr@st-franziskus-hochdahl.de
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder.

Redaktion

Christoph Biskupek **cb**, Thomas Hartmann **th**,
Michael Hayden **mh**, Sabine Jachmann **sj**,
Hermann Lucas **luc**, Bernhard Meyer **bm**,
Rolf Schneeweiß **rs**, Monika Spanier **msp**

Grafik: Désirée Astor, www.astor-design.de
Foto: Titelseite: T. Hartmann

Ihre Meinung und Anregungen zu den ASPEKTEN
an: pfarrbuero@st-franziskus-hochdahl.de



Pfarrgemeindevrats-Wahl

11. - 12.11.2017

Die Kandidaten



Wolfgang Damberg, 65 J.
Unternehmer/Personalverwalter



Erika Deisling, 21 J.
Studentin



Susanne Grünkewitz, 44 J.
gepr. Gesundheitsmanagerin



Sabine Jachmann, 55 J.
Trauerbegleiterin



Jürgen Lausch, 51 J.
Kfm. Angestellter



Mandy Mlotek, 19 J.
Studentin



Dr. Marc Pohlkamp, 47 J.
Business Analyst



Christian Ritt, 49 J.
Lehrer



Ingrid Schnitzler, 66 J.
Lehrerin



Dr. Ursula Schulte, 67 J.
Biologin i. R.



Ralf Skopinaki, 53 J.
Dipl. Ing./Chemie



Dieter Thelen, 57 J.
Bilanzbuchhalter i.R.



Stefan Wieth, 50 J.
Diplomkaufmann



Dr. Georg Wieceorek, 43 J.
Dipl. Biologe

Fotos: A. Tenter

Adresse

Überreicht von